

Verlagerung der Bereitstellung in die Instandhaltung aus rein ideologischen Gründen heraus erneut umgesetzt werden. Die GDL warnt eindeutig vor dieser Maßnahme, zumal sie keinerlei wirtschaftlichen Effekt bringen wird. Ganz im Gegenteil: Die Qualität im Bereitstellungsprozess wird sich sehr wahrscheinlich weiter verschlechtern. Ein im Werkbereich integrierter Bereitstellungsprozess von Lokomotiven und Zugeinheiten fokussiert den Qualitätsgedanken vor Ort lediglich darauf, die Zugeinheit aus Sicht der Instandhaltung für den Einsatz bereit zu stellen. Die notwendigen Belange für die sich anschließende Zugfahrt drohen in den Hintergrund zu geraten. Das zeigen auch Erfahrungen vor Ort. Ein Beispiel, wie es vielerorts zukünftig aussehen könnte: Eine Triebzugeinheit kommt mit teilweise ausgeschalteten Bremsen aus der Instandhaltung. Die Übernahme dieser Zugeinheit durch den Bereich Zugfahrt direkt aus der Instandhaltung führt dazu, dass die hieraus notwendigen betrieblichen Maßnahmen frühzeitig eingeleitet werden können. Ein im Werkbereich integrierter Bereitstellungsprozess hat möglicherweise nicht die notwendige Sensibilität für die sich anschließende Zugfahrt, so dass die erforderlichen Maßnahmen dann erst auf dem Zuganfangsbahnhof, an dem die Reisenden einsteigen, durchgeführt werden müssen. Das führt zwangsläufig zu Verspätungen. Somit stellt die Übergabe von Zugeinheiten aus der Instandhaltung im Werk oder spätestens im Bereitstellungsbahnhof an den Bereich Zugfahrt auch ein Qualitätsprüfungssegment dar. Drohende Verspätungen aus auftretenden Qualitätsmängeln werden viel früher erkannt und sind dem jeweiligen Verantwortungsbereich ebenso klar zuortbar.

Sehr geehrter Herr Huber, die GDL wird die unserer Auffassung nach aus rein ideologischen Gründen heraus getroffene Entscheidung zur Verlagerung der Bereitstellung in dem Bereich Werke nicht mittragen. Im Besonderen deshalb, weil dem umgekehrten Weg aus qualitativen Gründen Vorrang einzuräumen ist. Die Bereitstellungsqualität wird sich durch diese Maßnahme zwangsläufig verschlechtern. Deshalb fordern wir Sie auf, die Verlagerung der Bereitstellung in den Werkbereich nicht umzusetzen. Wir weisen schon heute darauf hin, dass wir bei eintretenden Qualitätsverlusten nicht umher kommen, die Öffentlichkeit und den Eigentümer auf diese selbst produzierte Fehlentwicklung in geeigneter Weise hinzuweisen. Wir bitten zudem zu berücksichtigen, dass die Maßnahme von den Beschäftigten vor Ort, die sich im Bereitstellungsprozess befinden, nicht mitgetragen wird. Es besteht die große Gefahr, dass bei den Streckenlokomotivführern, die dann zwangsläufig nicht mehr mit dem Bereitstellungsprozess und den damit verbundenen Herausforderungen konfrontiert sind, wertvolles Know-how verloren geht. Das wirkt sich negativ auf die Bewältigung technischer Unregelmäßigkeiten während der Zugfahrt aus. Dem gegenüber steht eine absolute Demotivierung der Lokomotivführer in den Werken, die sich nur noch im Bereitstellungsprozess befinden. Diesen Lokomotivführern wird es sehr wahrscheinlich zukünftig an der notwendigen Sensibilität für die betrieblichen Belange im Bereich Zugfahrt fehlen.

Für ein klärendes Gespräch, auch kurzfristig, stehen wir jederzeit gerne auch telefonisch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Geschäftsführender Vorstand



Sven Grünwoldt
Stellvertretender Bundesvorsitzender